Mittag-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 868

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 11. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

137. Sitzung vom 10. Dezember, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung der Handelsverträge.

Zur Begründung derselben nimmt das Wort Reichskanzler v. Caprivi: Die drei Handelsverträge, welche den Gegenstand der heutigen Tagesordnung bilden, sind, wie ich mit Bestimmtheit annehmen kann, um einen vierten, um den mit der Schweiz vermehrt worden. (Beifall links.) Es ist bekannt, wie die Zölle auf das deutsche Reich und auf das Ausland gewirkt haben; wie die Wirkung zuerst in Deutschland eine nach allen Richtungen hin befriedigende war, wie aber allmählich in dem Maße, als die anderen Staaten dasselbe System annahmen, die Vortheile desselben sich für das deutsche Reich in Nachtheile verkehrten. Die Einführung der Zölle hatte den großen Vortheil gehabt, daß die heimische Industie erstarkte und sich in einer Weise entwickelte, begünstigt vom Aufschwung der Technik, von dem Vorhandensein verfügbarer Kapitalien, wie sie es bis dahin nicht gekannt hatte. Da sie aber auf den innern Markt beschränkt war, trat mit der Zeit als Schattenseite dieses Systems hervor, daß der Markt überfüllt wurde, daß eine Ueberproduktion eintrat, daß also die so hoch gesteigerte Industrie anfing, wenn auch Anfangs nur schwach, in Verlegenheit wegen des Absatzes zu gerathen (hört, hört! links.)

Bei autonomen Zöllen war für das bisherige System charakteristisch das Bestreben, das Meistbegünstigungsrecht von andern Staaten zu erwerben. Artikel 11 des Frankfurter Friedens gewährt Frankreich und Deutschland in gewissem Umfange wechselseitig das Meistbegünstigungsrecht, bis dann auf der anderen Seite die Staaten allmählich zu der Ansicht kamen, daß dieser Zustand auch seine Nachtheile hätte, und so fingen auch diese guten Seiten des Systems an, sich in ungünstige Nachtheile zu verkehren. Aus der Meistbegünstigung wurde allmählich eine Gesammtbeschädigung. Um nicht Einzelnen Vortheile gewähren zu müssen, entschloß sich unser westlicher Nachbar, dann allmählich auch die anderen Staaten, das Meistbegünstigungsrecht nicht mehr zu gewähren, und wir stehen augenblicklich einem Maximal- und Minimaltarif in Frankreich gegenüber.

Noch mehr in seinem Absatz beschränkt zu werden, ist nun für Deutschland im höchsten Grade empfindlich. Wir führen jährlich für etwas über 4000 Millionen Mark fremde Waare ein, und für etwas über 3000 Millionen Mark Waaren aus. Es bleibt zwischen der Einfuhr und Ausfuhr eine Differenz von 800 Millionen Mark. Was wir vom Auslande einführen, brauchen wir; es sind zum großen Theil unentbehrliche Nahrungsmittel und für unsere Industrie unentbehrliche Rohprodukte. Wir müssen in der Lage sein, diese Dinge zu beschaffen, und um das erzielen zu können, haben wir in der Hauptsache nur ein Mittel, indem wir unsere Fabrikate wieder dahin ausführen, woher wir unsere Rohprodukte empfangen haben. Die 800 Millionen Mark, die wir jährlich weniger aus- als einführen, ergeben das, was man gemeinhin die Handelsbilanz nennt. Wir sind auf die Dauer nicht im Stande, das zu bezahlen, was wir brauchen, um zu leben und um unsere Industrie zu erhalten. Dieser Zustand wird sich voraussichtlich von Jahr zu Jahr mehr fühlbar machen, weil unsere Bevölkerungsziffer steigt. Wir haben mehr Menschen zu ernähren. Es ist also die nicht mehr im Verhältniß zur Bevölkerungsziffer stehende Zunahme des Exports, eine Kalamität, der vorzubeugen wir bestrebt sein müssen. Schon in der allerhöchsten Botschaft vom 4. Februar 1890 war gesagt worden, der Rückgang einzelner Betriebe durch Verlust des Absatzes im Auslande würde nicht nur die Industrie, sondern auch die Arbeiter betreffen. Es erschien sehr bald zweifellos, daß auf dem weiteren Wege fortzugehen der Ruin nicht nur unserer Industrie, unseres Arbeiterstandes, sondern auch weiter anderer Kreise sein würde.

Es handelt sich nicht um die Frage, wollen wir Freihandel treiben oder Schutzzollpolitik? Es handelt sich darum, die Mittel zu suchen, um unsere Landwirthschaft lohnend zu erhalten, unserer Industrie Verdienst und ihren Arbeitern Arbeit zu geben. Auf dem bisherigen Wege würden wir nicht weiter kommen. Sollen wir bei der Tendenz, sich abzuschließen, die sich in Rußland, Amerika und Frankreich fühlbar macht, weiter in der Abschließung verharren oder, was wahrscheinlich die Folge davon sein würde, weiter in der Abschließung gehen? Die Folge davon würde ein Krieg aller gegen alle sein. Alle europäischen Staaten schließen sich gegeneinander ab. Wir sind aber nicht im Stande, auf die Dauer uns selbst zu genügen. Wir sind auf den Austausch von Waaren mit anderen Ländern durch die Natur unserer Ausdehnung, Klima, Boden unweigerlich angewiesen. Wenn wir den Versuch hätten machen wollen, in dem bestehenden System zu bleiben, so würde bei dem immerwährenden Kampf ums Dasein zweifellos Deutschland in kurzer Zeit in Gefahr gerathen sein, einen Betrieb nach dem anderen einzustellen.

Die verbündeten Regierungen hielten eine weitere Fortsetzung des Weges nicht für angängig. Es handelt sich aber nicht um Freihandel oder Schutzzoll, sondern nur um den Versuch, Tarifverträge mit den anderen Staaten abzuschließen und auf diesem Wege unser Absatzgebiet zu erweitern und neue Märkte zu gewinnen für das, was wir im Inland nicht absetzen können, und was wir im Ausland verloren haben, das sich auf die Dauer von uns abschließt, das wollen wir ersetzen durch eine Vereinigung mit anderen nahe liegenden Nationen. Wir haben keinen ganz neuen unvorhergesehenen Weg eingeschlagen. Schon 1878, als die erste Anregung zu dieser Verstärkung des Schutzes der nationalen Arbeit gegeben wurde, wurde in der Denkschrift ausgesprochen, daß die schwierige Frage, um die es sich dabei handele, nicht nach dem Schlagwort: Freihandel und Schutzzoll gelöst werden könne, daß es vielmehr darauf ankomme, Gegensätze auszugleichen. Ebenso ist 1879 in der Denkschrift ausgesprochen worden, daß überall sorgsam in Erwägung gezogen werden müsse, daß die Exportfähigkeit der deutschen Industrie erhalten werde. Jene Grundsätze auszuführen ist aber nicht anders möglich, als daß Konzessionen gemacht werden. Wie die Männer, welche das Vaterland lieben, im Inneren einander Konzessionen machen, so ist das auch bezüglich eines Zusammengehens mit anderen Staaten der Fall. Daß alle Interessenten in den beiden kontrahirenden Staaten ganz befriedigt werden, ist nicht möglich; der eine muß dem andern Konzessionen machen um des Staates, um des Ganzen willen. Wir möchten wünschen, daß bei der Betrachtung der Verträge dieser Standpunkt festgehalten wird. Heute mehr wie früher muß die Regierung das Ganze im Auge behalten. Die verbündeten Regierungen werden keinen Augenblick vergessen, was sie den einzelnen Erwerbszweigen schuldig sind, was der Staat ihnen verdankt und daß er mit ihrem Gedeihen verknüpft ist. Aber jede Vereinigung, selbst die Familie, verschärft den Egoismus des Einzelnen und der Einzelne glaubt, was er selbst besitzt, auch für die Genossenschaft verlangen zu können. So ist es bei den wirthschaftlichen Interessengruppen, die den Egoismus steigern und ihm oft unbegründeten Ausdruck geben. Aber je schärfer diese die eigenen Interessen vertreten, um so mehr ist die Regierung genöthigt, die Interessen des Ganzen wahrzunehmen.

Eine plötzliche Wirkung der Verträge darf nicht erwartet werden. Es ist sehr schwer, wenn ein Wagen 12 Jahre in einem Geleise gegangen ist, ihn in ein anderes Geleise zu bringen. Deshalb ist auch ein langer Zeitraum für die Verträge ins Auge gefaßt worden. Man hat diesen langen Zeitraum auch gewählt, um der Landwirthschaft und der Industrie diejenige Stetigkeit zu geben, deren sie unbedingt bedürfen. Beide müssen wissen, womit sie auf diesem oder jenem Gebiet zu rechnen haben.

Was die Wirkung dieser Verträge auf die Finanzen angeht, so weiß ein jeder, daß, wenn man die Zölle herabsetzt, eine Verminderung der Einnahmen des Staates eintreten muß. Diese finanzielle Wirkung haben wir in der Denkschrift dargelegt.

Bezüglich der Frage der differentiellen Behandlung der anderen Staaten liegt es auf der Hand, daß für diejenigen Staaten, die das Recht der Meistbegünstigung auch über den Februar hinaus haben, ohne Weiteres die Meistbegünstigung auch auf Grund der vorliegenden Verträge eintritt. Was die Staaten betrifft, mit denen wir eine Reihe von Verträgen noch abzuschließen haben, so wird das Bestreben der Regierung sein, nichts ohne gleichwerthige Konzessionen zu geben. Es bleiben Rußland und Amerika übrig. Ueber letzteres zu sprechen scheint mir zur Zeit entbehrlich. Der beklagenswerthe Zustand, der die russische Regierung zu einer Sperre genöthigt hat, wird voraussichtlich nicht bald gehoben werden, und so lange das nicht der Fall ist, hat es keinen Werth, sich die Frage vorzulegen, was dann Rußland gegenüber zu geschehen hat. Sind wir doch nicht einmal im Stande, unsere eigene künftige wirthschaftliche Lage zu kennen! Was aber die Vereinigten Staaten angeht, so werden Sie aus dem Abdruck von Aktenstücken, der Ihnen vorgelegt worden ist, ersehen können, daß bei den Verhandlungen zwischen beiden Staaten auch diese Frage zur Sprache gekommen ist. Wir stehen noch auf dem Standpunkt von 1885, den Vereinigten Staaten das Meistbegünstigungsrecht zuzusprechen, und haben auf Grund dieses Zugeständnisses die Zusicherung erhalten, daß unser Zucker frei nach Amerika eingeht, daß er von den dortigen Prohibitivgesetzen nicht betroffen wird.

Man hat der Regierung dann vorgeworfen, daß sie die Verträge ohne hinreichende Erkundigung bei Sachverständigen abgeschlossen hat. Im Reich sind 3 Behörden verpflichtet, sich mit Fragen der Handelspolitik zu beschäftigen: das Reichsamt des Innern, die handelspolitische Abtheilung des auswärtigen Amtes und der preußische Handelsminister. Dazu kommt, daß seit langen Jahren das Material, aus den Berichten der Handelskammern, aus den Aeußerungen der Presse, aus Petitionen so gesichtet worden war, daß es, als wir die ersten Schritte zu diesen Verträgen thaten, bereit lag: man brauchte nur aufzuschlagen, so war es zu sehen, wie sich die Interessenten und Sachverständigen in irgend einer Frage ausgesprochen haben. Noch im Laufe der Verhandlungen aber haben die Beauftragten bei schwierigen Punkten Sachverständige gefragt. Auch der Vorwurf, daß die Verhandlungen geheim gehalten wurden, ist ungerechtfertigt. Wenn hier die geforderte Oeffentlichkeit beliebt worden wäre, würde wohl erst nach Ablauf der 12 Jahre, welche der vorliegende Vertrag umfaßt, derselbe erst zu Stande gekommen sein. (Zustimmung.) Die Währungsfrage hätten wir hierbei selbst wenn der Bimetallismus in der öffentlichen Meinung Fortschritte gemacht hat, doch ohne Theilnahme Englands nicht regeln können. Vor dem 1. Februar 1892 kann diese Frage überhaupt nicht geregelt werden.

Von agrarischer Seite ist das Verlangen gestellt worden, daß man sich nach unten binden sollte, damit nicht weiter ermäßigt werde. Keine Regierung ist im Stande, zu sagen, was sie in 12 Jahren thun wird. Auch die Agrarier haben aber keinen Grund zu glauben, daß es in der Absicht der verbündeten Regierungen stand, sie weiter zu schädigen. Als im Frühjahr d. J. im preußischen Abgeordnetenhause die Verhandlungen über den sogenannten Nothstand vorgenommen wurden, war eine so starke Strömung da für eine zeitweise Herabsetzung der agrarischen Zölle, daß, wenn die Preußische Regierung nur einen Finger breit nachgegeben hätte, es zu einem ziemlich einstimmigen Beschluß des Abgeordnetenhauses dahin gekommen wäre, die Zölle zur Zeit aufzuheben (hört! hört! Sehr wahr! links). Damals hat die Preußische Regierung ganz allein widerstanden. Wir wurden monatelang angegriffen, wir sind in der Presse nach jeder Richtung, sowie auf den Straßen verspottet, und es ist uns gleichgültig geblieben. Ich möchte den Agrarier sehen, der überhaupt je sich rühmen könnte, mehr für die Aufrechterhaltung der Zölle gethan zu haben, wie die Regierung. (Hört! hört!) Hätte die Regierung nachgegeben und wäre zum zweiten Male eine Mißernte eingetreten, so wären die agrarischen Zölle auf Nimmerwiedersehen verschwunden gewesen (hört! hört! Sehr wahr! links). Ich lehne also jede Provokation von dieser Seite entschieden ab (Beifall).

Die deutsche Landwirthschaft befindet sich in schlimmer Lage. Es ist begreiflich, wie sie hineingekommen ist, und es liegt mir fern, einzelnen oder Generationen von Landwirthen einen Vorwurf zu machen. Durch die Verbesserung der Kommunikationsmittel, die Benutzung des Dampfes traten die Staaten, die bisher auf dem deutschen Markt nicht hatten erscheinen können, auf diesem auf. Die deutsche Landwirthschaft verlor dadurch den Schutz gegen fremde Konkurrenz, den sie bisher durch die geographische Lage gefunden hatte. So lange es weder Eisenbahnen noch Dampfschiffe gab, kam allerdings ein mäßiges Quantum fremden Getreides auf Segelschiffen hierher, war aber nicht im Stande, den inländischen Getreidebau zu gefährden. Erst als das entstand, was man jetzt Weltmarkt nennt, wurde die deutsche Landwirthschaft gefährdet; sie hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Der deutsche bestellbare Boden trägt nicht mehr einen Gewinn und bringt zum Theil nicht mehr die Kosten. Die steigenden Löhne, die Ausgaben, die in der letzten Zeit auch der Landwirthschaft für soziale Fragen auferlegt sind, erschweren ihr das Dasein nach und nach. Es wurde ihr schwer, die Produktionskosten zu erschwingen. Deshalb sah sich die deutsche Landwirthschaft nach einem Schutze um, den sie in den Zöllen fand. Auch heute ist ihre Lage noch so, daß sie diesen Schutz nicht entbehren kann. (Sehr richtig! rechts.) Auf der anderen Seite aber haben zweifellos die Schutzzölle im allgemeinen nicht das für die Landwirthschaft gewirkt, was man voraussetzte. (Hört! hört! links.) Befriedigt haben sie nur da, wo mit sehr hohen Zöllen auch Kalamitäten in anderen Ländern zusammenfielen. Die Wirkung der Zölle war eine besonders schlimme in den westlichen Provinzen. Auf dem Landwege hatte das Getreide bisher hohe Fracht zu bezahlen, wurde theuer, wurde kaum noch verkaufsfähig; schlug es aber den Seeweg ein, so begegnete es der amerikanischen Konkurrenz. Es ist also keineswegs das eingetreten, was man 1879 und selbst in neuerer Zeit noch erwartete. (Hört! hört! links.) Aber immerhin, ohne die Schutzzölle wären wir voraussichtlich inzwischen einer landwirthschaftlichen Krisis entgegengegangen. (Sehr richtig! rechts.) Und eine solche Krisis ist in ihren Folgen nicht hoch genug anzuschlagen. Es handelt sich nicht um den Ruin einzelner Landwirthe. Wir würden eine vieljährige Periode des landwirthschaftlichen Niederganges durchgemacht haben. Und nicht allein die Landwirthschaft würde gelitten haben. Die Parallele mit den englischen Verhältnissen darf man nicht ziehen. Dort handelt es sich um große Magnaten. Was wir bei uns große Grundbesitzer nennen, sind zum großen Theil nur kleine Grundbesitzer, die sich kümmerlich durchschlagen (Gelächter links), die Schulden machen müssen. Durch diese Schulden würde eine landwirthschaftliche Krisis weit über ihren eigentlichen Rahmen hinauswirken. Alle Gläubiger würden in Mitleidenschaft gezogen werden und die landwirthschaftliche Krisis würde eine Kalamität ersten Ranges für den Handel werden. Der Staat hat aber ein hohes Interesse an der Erhaltung der Landwirthschaft; denn in den Bedingungen des Daseins der Landwirthe liegt ein starkes Moment, welches sie unter allen Umständen, mögen sie einer politischen Partei angehören, welcher sie wollen, zu staatserhaltenden macht. Vollends, wenn der Grund und Boden durch Generationen in denselben Händen bleibt, erwächst die Liebe zur Heimath, wie sie kein anderer Stand hat, und die die erste und sicherste Quelle des Patriotismus ist, wie ihn der Staat braucht. (Beifall rechts.) Ferner ist eine der wesentlichsten Grundlagen ihres Daseins das Familienleben. Das Leben des Arbeiters auf dem Lande biete weit mehr die Möglichkeit eines gesunden Familienlebens, als das der industriellen Arbeiter. (Sehr richtig! rechts.) Ich will damit nicht sagen, daß die Verhältnisse auf dem Lande überall so wären; ich behaupte nur, die Möglichkeit ist mehr da wie in der Stadt, und schon dieser Grund allein wäre für mich hinreichend, es zu beklagen, wenn die Landwirthschaft einer Krisis entgegengeht.

Der Hauptgrund aber für die Nothwendigkeit der Erhaltung der Landwirthschaft ist ein exklusiv staatlicher, Ich bin der Ueberzeugung, daß wir eines Körnerbaus, der, wenn auch in einer Beschränkung, zur Noth ausreicht, selbst die steigende Bevölkerung im Kriegsfalle zu ernähren, garnicht entbehren können (Beifall rechts), und daß der Staat auf den Aussterbeetat gestellt ist, der nicht im Stande ist, von den Produkten seiner eignen Landwirthschaft zu leben. Es könnten ja allerdings Mißernten eintreten; aber in Voraussicht einer solchen im Kriegsfalle sehen wir uns vor, daß wir mit anderen vorwiegend getreidebauenden Staaten uns verbinden und selbst im Kriegsfaste uns im Einvernehmen halten. Ich habe sagen hören, daß das eine übertriebene Befürchtung ist, und daß wir selbst im Kriege mit Frankreich und Rußland auf dem Seewege Korn bekommen könnten. Auf solche Faktoren möchte ich das Wohl des Staates nicht stützen, wir können nicht wissen, was die seemächtigen Staaten dermaleinst, wenn ein Weltbrand kommt, unter Kontrebande für eine effektive Blokade erklären werden. In meiner Vergangenheit als Soldat habe ich mir die ganz unerschütterliche Ueberzeugung gebildet, daß in einem künftigen Kriege die Ernährung der Armee und des Landes eine geradezu entscheidende Rolle spielen wird. Die entscheidende Rolle schädigen Sie, wenn die Landwirthschaft geschädigt wird. Daß aber die Landwirthschaft geschädigt wird, wenn man den Kornzoll um 1,50 M. heruntersetzt, bestreite ich. Die Landwirthschaft wird im Stande sein, diese Zollherabsetzung zu ertragen und weiter zu prosperiren. Ich unterscheide mich von den Herren Agrariren insofern, als ich der Meinung bin, es handelt sich nicht darum, daß in dieser Beziehung die Landwirthschaft Opfer bringt. Der Staat muß nach meinem Dafürhalten Opfer bringen. Die Getreidezölle sind ja ein schweres Opfer für den Staat, (sehr wahr! links) denn es kommt dabei auch die Steigerung des Preises für ihn sehr in Betracht. (Hört! hört! links.) Die Erhöhung der Zölle auf 5 Mark war eine Kraftprobe, und ich glaube, diese Kraftprobe ist nicht zu Gunsten des Staates ausgefallen. (Hört! hört! links.) Man hat den Bogen überspannt. Für den Staat entstand dadurch die große Gefahr, daß daraus ein Agitationsmittel gegen den Staat und gegen die staatserhaltenden Parteien geschaffen wurde. Die verbündeten Regierungen haben also die sehr ernste Pflicht, zu erwägen: wie weit können wir mit den Zöllen heruntergehen, ohne die Landwirthschaft zu schädigen, und wie hoch können wir sie halten, ohne der Agitation Vorschub zu leisten?

Die Behandlung der Weinzölle erfordert andere Gesichts-

punkte als die der Getreidezölle. Alle Motive für das Getreide treffen für den Wein nicht zu, abgesehen davon, daß auch er auf heimischer Scholle wächst. Der Wein ist kein Nahrungsmittel, geschweige denn ein unentbehrliches. Höchstens kann man sagen, daß er bis vor Kurzem in Elsaß-Lothringen ein Nahrungsmittel war. Was hier in Bezug auf die Weinzölle vorgeschlagen wird, trifft sodann nicht die Liebhaberweine, die ihren individuellen Geschmack und Preise haben, sondern nur die kleinen Weine. Die Absicht der verbündeten Regierungen geht dahin, einmal die Kunstweine und den Schnaps zu verdrängen, diesen Weinen Konkurrenz zu machen, und eine ebensolche Konkurrenz den sogenannten französischen Bordeauxweinen, die faktisch Verschnittweine sind, und in einer Zahl, die die meisten garnicht ahnen, in Deutschland als französische Weine getrunken werden. Wir wollen also den italienischen Weinen auf unserm Boden ein Schlachtfeld gegen die französischen Weine schaffen. (Heiterkeit.) Daß das nicht so schlimm ist, wie es von den Gegnern der Herabsetzung der Weinzölle gemacht wird, geht schon daraus hervor, daß man früher schon den Zoll als Finanzzoll betrachtet hat und daß auch 1879 ein Elsaß-Lothringer vom reinsten Wasser, der Abg. Winterer, den Antrag stellte, die Weinzölle aufzuheben Wir sehen also der Debatte hierüber mit großer Ruhe entgegen und glauben auch hier das gethan zu haben, was im Interesse der Konsumenten, der Weinproduzenten und im Interesse unseres Friedensbündnisses mit Italien liegt.

Die Behandlung der Industrie bei den vorliegenden Verträgen war eine ungleich schwierigere als die der Landwirthschaft. Die deutsche Industrie hat alle Arten von Betrieben, umfaßt fast alle Branchen und hat wenigstens Ansätze zum Export in fast allen Weltgegenden. Die Berücksichtigung so verschiedener Verhältnisse war nicht leicht und setzte einen hohen Grad von Geschick von Seiten unserer Beauftragten voraus. Erschwerend ist hierin, daß unsere Industrie sehr wenig hochfeine Artikel exportirt; es handelt sich bei uns mehr um eine maschinelle Massenproduktion. Wir führen relativ sehr große Mengen mit verhältnißmäßig sehr geringeren Werthen aus. Auch heute bedarf die Industrie eines gewissen Schutzes. Man hat gesagt, Deutschland sei ein Industriestaat geworden, und in der That gewinnt unsere Industrie fortwährend an Bedeutung. Es besteht ja der Unterschied zwischen Industrie und Landwirthschrft, daß die Landwirthschaft nur bis zu einem gewissen Grade gesteigert werden kann, weil sie vom Grund und Boden abhängt; die Industrie dagegen ist abhängig vom Absatz. Erweitert man diesen, wie wir es durch diese Verträge wollen, so kann sich auch die Industrie erweitern, und hierin ist fürs Erste kein Ende abzusehen, sofern sie nur die Möglichkeit eines lohnenden Verkaufs hat. Handel und Industrie sind und bleiben die größten Quellen des Wohlstandes, politischer Macht und kultureller Bedeutung. Denn ohne einen gewissen Grad von Wohlstand würde auch unsere Wissenschaft nicht gedeihen können. Ebenso hat auch die Sittlichkeit in den unteren Klassen bis zu einem gewissen Grade einen steigenden Wohlstand zur Voraussetzung.

Wir haben nun in Bezug auf die Industrie unsere Pflicht nicht vernachlässigt, beim Abschluß der Verträge unseren Arbeiterstand leistungsfähig zu erhalten. Die Regierungen haben die Zölle so weit herabgesetzt, als es zulässig ist. Für die Erhaltung und eas Gedeihen des Arbeiterstandes ist es nothwendig, daß ein Absatz geschaffen wird. Das Streben der arbeitenden Bevölkerung aus dem Osten nach dem Westen und vom Lande nach der Stadt beweist, daß ein Gegengewicht gegen die Theuerung lohnende Arbeit ist. Lohnende Arbeit wird aber, wenn die Verträge genehmigt werden, gefunden werden. Wir werden sie finden durch Export; wir müssen exportiren entweder Waaren oder Menschen. Mit der steigenden Bevölkerung ohne entsprechende Zunahme der Industrie können wir nicht weiter wirthschaften. Wenn wir Dinge hören, wie wir sie in Erfurt gehört haben, so ist man ja unwillkürlich dazu geneigt, mit einer gewissen Mißgunst die Leute anzuzusehen, die sich dort versammelt haben. Trotzdem aber dürfen wir nicht den Werth eines kräftigen Arbeiterstandes in Deutschland verkennen. Wir müssen uns daran gewöhnen, den Arbeiter etwas weniger pessimistisch anzusehen, und dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, auch diese Leute wiederzugewinnen. Ich stehe da auf dem Standpunkt, den Herr Stöcker hier mit den Worten vertreten hat: wir müssen dem Arbeiter nicht bloß entgegentreten, sondern auch entgegenkommen. Das zu thun ist einer der Zwecke dieser Verträge. Wir stehen noch auf dem Boden der Botschaft von 1881, die ausspricht, daß die Heilung der sozialen Schäden nicht bloß im Wege der Repression gegen sozialdemokratische Ausschreitungen, sondern zugleich auf dem Boden der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu suchen sein werde. Wir glauben, in diesen Verträgen auf das Wohl der Arbeitgeber und der Arbeiter in gleichem Maße bedacht gewesen zu sein.

Was die politische Seite dieser Verträge angeht, so haben wir in Bezug auf die neutralen Staaten Belgien und Schweiz nur den dringenden Wunsch, in freundnachbarlichen Beziehungen mit ihnen zu leben. Anders ist es in Bezug auf den Dreibund. Dieser ist geschlossen zur Erhaltung des Friedens, ohne die mindesten aggressiven Ziele. Aber wenn man einen solchen Friedensbund abschließt, so darf man nicht mit denselben Staaten dauernd in einem wirthschaftlichen Kriege leben. Wir haben das Interesse, unsere Verbündeten zu stärken, denn wenn einmal trotz unserer Bemühungen der Friedenszustand nicht mehr erhalten werden kann, brauchen wir kräftige Verbündete, die im Stande sind, auch die erforderlichen Rüstungen zu tragen. Wir müssen also wünschen, daß ein Staat, mit dem wir im freundschaftlichen Verhältniß stehen, auf die Daner nicht geschädigt wird. Die Regierungen dieser Staaten sind gemeinsam bemüht gewesen, bei Abschluß der Verträge die Wege zu finden, in denen ein gegenseitiger Waarenaustausch möglich ist. Wir haben den Wunsch, daß diese Verträge sich immer tiefer in die Bevölkerung einleben. Zur Zeit Friedrichs des Großen führte man Kabinetskriege, bei denen lediglich der Fürst über den Krieg entschied, und die Bevölkerung nur einen beschränkten Antheil daran hatte. Selbst unter Friedrich dem Großen war es viel mehr die Politik des großen Mannes, welche die Bevölkerung fortriß als das Gefühl, daß es sich um Preußen handelte. Kaltblütig sah man eine Provinz abtreten. Man lebte eben schließlich unter einem anderen Fürsten ebenso weiter wie früher. Das hat sich vollkommen geändert. Seit Ende des vorigen Jahrhunderts werden Volkskriege geführt, und es bedarf der wesentlichen Mitwirkung des Landes nicht nur mit der Hand, sondern auch mit dem Herzen. (Zustimmung links.) Der Krieg muß aus dem Gefühl des Volkes hervorgehen. Dasselbe überträgt sich auf die Verträge. Früher konnte man Kabinetsverträge abschließen von Fürst zu Fürst. Heute muß der Gedanke dieser Verträge in die Seele des Volkes einverleibt sein. Das zu erleichtern, wird eine Folge und Wirkung dieser Handelsverträge sein.

Man hat eingewandt, daß die Verträge eine Verbitterung erzeugen werden. Ich glaube nicht, daß das der Fall sein wird. Hätten wir z. B. im vorigen Jahre ein politisches Bündniß mit den Vereinigten Staaten gehabt, das uns zu kriegerischen Rüstungen nur für Amerika genöthigt haben würde um die Zeit, wo die Erregung um die Prohibitivgesetze dort bei uns am höchsten war, wäre da wohl der Grund der Verbitterung so hoch gewesen, um die Armee zurückzuhalten? ich bezweifle es. Hier und da wird wohl Erbitterung entstehen. Aber dieselbe richtet sich nicht gegen die Staaten, mit denen wir das Bündniß abgeschlossen haben, sondern gewohnheitsmäßig gegen die eigene Regierung. (Heiterkeit.) Das beweist wieder ein kürzlich in einer der gelesensten konservativen Zeitungen erschienener Artikel, der davon spricht, daß eine Anzahl zumeist antisemitischer Männer beschlossen hätte, sich nach Oesterreich zu wenden, um von da aus Stimmung gegen die Handelsverträge zu machen. Es war für mich ein beklagenswerthes Schauspiel, daß hier vorgeschlagen wird, bei Czechen, Slovaken, Rumänen, Slovenen und Kroaten zu hausiren, um Stimmung gegen die eigne Regierung zu machen. (Sehr richtig! links.) Beklagenswerther noch ist es, daß ein Blatt, welches den Anspruch macht, preußischer zu sein als andere, das Ausland ins Gefecht zu führen sucht gegen Deutschland. (Sehr richtig! und Beifall links.)

Wir hoffen, daß bald noch andere Staaten sich den Verträgen anschließen werden. Es schweben ja Verhandlungen zwischen Oesterreich und Serbien. Welchen Erfolg dieselben haben werden, kann ich nicht voraussehen. Aber wir werden gern auch mit anderen Staaten in dieselben Beziehungen treten wie mit den jetzigen Vertragsstaaten. In der letzten Zeit ist eine seltene geschichtliche Erscheinung zum Bewußtsein der Völker gekommen: Die Bildung großer Reiche, das Selbstbewußtsein derselben und das Bestreben, sich einander anzuschließen. Unser östlicher Nachbar umfaßt ein Gebiet, in dem er fast alle für sein Reich nothwendigen Produkte hervorbringen kann. Die Bevölkerung von Nordamerika nimmt von Jahr zu Jahr zu, entsprechend auch sein Kraftbewußtsein und die Rücksichtslosigkeit mit der es seine eigenen Interessen verfolgt. Als im vorigen Jahre diese Erscheinung zum ersten Male auftrat, sagte man, daß sie völkerrechtlich nicht zulässig sei. Nun jeder Staat hat als erste Pflicht, die der Selbsterhaltung, und die Staaten werden in dem Streben nach Selbsterhaltung in absehbarer Zeit viel weitergehen als bisher. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es zwischen den Staaten zu einer Art von Kriegführung kommt, in der nicht geschossen wird, sondern in der sie sich mit Gesetzesparagraphen und Tarifkonzessionen behandeln. Auch in Asien wächst die Bevölkerung fortwährend, und die Anschauung mag richtig sein, daß es sich am Anfang einer großen Umwälzung befindet, bei der nicht abzusehen ist, wie weit China in den Wettbewerb eintreten wird. Wir haben es also mit großen Staaten zu thun, die über kurz oder lang zu Rücksichtslosigkeiten gegenüber anderen Ländern kommen. Der Schauplatz der Weltgeschichte hat sich erweitert. Die bisherigen europäischen Großmächte können in absehbarer Zeit in Bezug auf ihre materielle Kraft zu den kleineren gehören, und wollen sie ihre Weltstellung aufrecht erhalten, so werden sie nicht umhin können, sich möglichst eng aneinander anzuschließen. Es ist nicht unmöglich, daß die Zeit kommen wird, wo sie einsehen werden, daß sie Klügeres zu thun haben als sich gegenseitig das Blut auszusaugen, weil sie in dem wirthschaftlichen Kampf ums Dasein alle ihre Kräfte einzusetzen haben. (Hört, hört! links).

Wie dem aber auch sein mag, man mag das für Zukunftsgedanken halten, die eines reellen Werthes entbehren, so glaube ich doch, daß eine solche Entwicklung wahrscheinlich geung ist, um bei allen Schritten auf wirthschaftlichem Boden sie wenigstens für möglich zu halten, und wenn man das einmal zugiebt, so wird man auch von diesem Gesichtspunkte nicht in Abrede stellen wollen, daß die Verträge, welche wir geschlossen haben, eine gewisse Garantie für die Zukunft geben. Würden die Verträge, wie sie Ihnen vorgelegt worden sind, abgelehnt, so weiß ich in der That nicht, wo in einem Jahrzehnt die Grenze des Nothstands liegen würde, der über Deutschland hereinbricht. Ich bitte Sie nochmals, sehen Sie diese Verträge als Ganzes mit Vaterlandsliebe an, lassen Sie sich nicht durch einzelne Urtheile beirren, sondern legen Sie sich die Frage vor: Geht Deutschland mit oder ohne diese Verträge einer gedeihlichen aussichtsvollen Zukunft entgegen? Ich hoffe, Sie werden mit den verbündeten Regierungen der Ansicht sein, daß die vorliegenden Verträge geeignet sind, das innere Gedeihen Deutschlands und seine Weltstellung zu erhalten und zu fördern. (Lebhafter Beifall).

Abg. Dr. Reichensperger (Ztr.): Die allgemeinen Ausführungen des Reichskanzlers befinden sich in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung, und die öffentliche Meinung hat sich auch für die Handelsverträge ausgesprochen. Deshalb wäre es wünschenswerth, daß sie möglichst einstimmig angenommen würden. Man hat versucht, den jetzigen Reichskanzler in einen derartigen Gegensatz zu dem früheren zu bringen, daß man den letzteren sogar beschuldigte, an dem Rücktritte v. Caprivis zu arbeiten. Das kann ich nicht glauben, und der frühere Reichskanzler, dem ein solches zugeschoben wird, kann nur sagen: Gott bewahre mich vor meinen Freunden! Wenn das Hauptgewicht auf die Ermäßigung der Getreidezölle gelegt wird, so kann man dem nur zustimmen. Auch der vorgeschlagene Zoll ist noch sehr hoch, er beträgt bei den jetzigen abnorm hohen Getreidepreisen 20 Proz. des Preises und bei normalen Preisen wird er noch immer 25 Prozent betragen. Es handelt sich hier um eine Ausgleichung von Interessengegensätzen zwischen der Landwirthschaft und den Konsumenten, und darum sollten die Agrarier der Ermäßigung zustimmen. Die Theuerung ist so groß, daß jeder Schritt zu ihrer Abminderung freudig begrüßt werden muß. Allerdings ist nicht zu leugnen, daß an dem hohen Preise des Getreides auch Börsenspekulationen und -Machinationen schuld sind, aber diese Börsenspekulationen werden gerade durch hohe Zölle befördert. Und diese hohen Zölle können einmal gerade der Landwirthschaft gefährlich werden.

Abg. Graf Kanitz (dk.): Die vorgelegten Verträge zeigen, daß die Regierung die Handelspolitik nach zwei Richtungen hin einer durchgreifenden Reform zu unterziehen beschlossen hat. Sie geht vom autonomen Tarif zum Vertragstarif über, verzichtet auf das Recht, die Tarife nach dem Bedürfniß der einzelnen Erwerbszweige festzusetzen. Sie begiebt sich damit in ein Abhängigkeitsverhältniß zum Ausland, welches unserem Lande einmal sehr schaden kann. Zölle sollen ausgleichend wirken, und den übermäßigen Geldabfluß nach dem Ausland verhindern. Mit dem gebundenen Tarifsystem sind wir dazu nicht mehr im Stande. Zweitens bedeuten die Handelsverträge einen Bruch mit dem Prinzip eines wirksamen Schutzes der nationalen Arbeit, ein Zurückweichen der sicheren Position, welche die deutsche Handelspolitik sich in zehn- bis zwölfjährigem Kampf mühselig errungen hat. (Sehr richtig! rechts.) Wenn nun aber hauptsächlich die landwirthschaftlichen Zölle abgebröckelt werden, so wird die Landwirthschaft kaum noch die industriellen Zölle vertheidigen können. Denn der Tarif von 1879 war ein Ganzes für Landwirthschaft und Industrie. Der Vorwurf ist nicht ganz berechtigt, daß die landwirthschaftlichen Zölle dem Lande große Opfer auferlegen. Ebenso könnte man sagen, daß die Landwirthschaft durch die Industriezölle schwer belastet worden ist. (Sehr richtig! rechts.) Wir haben den landwirthschaftlichen Schutzzoll niemals als ein Opfer betrachtet (Heiterkeit und Widerspruch), er ist nöthig, wie auch im vorigen Jahre Abg. Windthorst ausgeführt hat, zur Erhaltung unserer Industrie und der gesammten Gewerbethätigkeit. Was die gegenwärtigen Getreidepreise angeht, so protestire ich dagegen, diesen vorübergehenden Preisstand zur Grundlage von Konzessionen an fremde Staaten zu machen. Gegen diese Theuerung giebt es nur ein zulässiges Mittel, die Suspension der Getreidezölle auf bestimmte Zeit. Ich würde noch heute nichts dagegen haben, wenn der Reichskanzler auch heute noch suspendiren würde und uns die Zollermäßigung schenkte. Ich befürchte nicht, daß die Reaktivirung der Zölle nach Aufhebung der Suspension auf Schwierigkeiten stoßen würde. Aber nur Rücksichten auf die Handelsverträge haben die Regierung von der Suspension abgehalten. Noch ist es Zeit, noch kann die Regierung meinetwegen den Roggenzoll auf $^1/_2$ Jahr aufheben. (Abg. Richter: Nein, auf 12 Jahre. Heiterkeit.) Der jetzige Preisstand ist nur ein vorübergehender. Aber wie lange ist es her, daß die Landwirthschaft kaum solche Preise erzielte, um nur auf die Produktionskosten zu kommen? Differentialzölle sind dem Osten überhaupt nicht zuträglich, aber Differentialzölle auf Getreide wäre ein großer wirthschaftlicher Fehler.

Das Friedensbündniß mit Oesterreich ist nothwendig und muß erhalten werden. Ob aber auch eine wirthschaftliche Annäherung an Oesterreich dazu nöthig ist, bezweifele ich. Man wird in weiten Kreisen des Volkes sich fragen, ob ein Bündniß, das mit so schweren Opfern für die Landwirthschaft bezahlt wird, nicht zu theuer erkauft ist.

Die Zollerhöhung von 1887 war keine Kraftprobe, sondern ein Ausfluß der bittersten Nothwendigkeit. (Lachen links). Und wenn jetzt in Rußland und den übrigen getreidebauenden Ländern auch nur eine Mittelernte eintritt, wer steht uns dafür, daß der Roggen nicht wieder auf 100 M. heruntergeht? Die Produktionskosten des Roggens hatte man 1887 noch auf 150 M. in den östlichen Provinzen und auf 160 M. in den westlichen Provinzen berechnet; heute möchte ich sie noch um 30 M. höher schätzen. (Große Heiterkeit links). Wenn der Reichskanzler wirklich ein so warmes Herz für die Landwirthschaft hat, so möge er sich vorstellen, welches unsere Lage sein wird, wenn wir wieder für jede Tonne Roggen 50, 60 Mark und noch mehr zuschießen müssen. 1887 hatten wir noch Hoffnung auf Besserung durch Erhöhung der Zölle. Wenn aber jetzt die Zölle auf 12 Jahre festgelegt werden, dann wird es für uns heißen: Lasciate ogni speranza. (Große Heiterkeit links.)

Nicht minder bedauerlich als die Herabsetzung des Kornzolls ist für mich auch die Herabsetzung des Weinzolls, die unsere Weinproduktion ungeheuer schädigen wird. Ebenso werden verschiedene Kleinindustrien schwer getroffen, so die Berliner Perlmutterfabrikanten. Die große Industrie kommt allerdings sehr gut weg, namentlich die Eisenindustrie, die ihre bisherigen Zollsätze nahezu behält, wenn sie auch davon wohl kaum einen Gebrauch machen wird. (Heiterkeit.) Bei diesen Handelsverträgen hat Oesterreich ein sehr gutes Geschäft gemacht. (Abg. Rickert: Wir auch!) Wir machen Oesterreich Geschenke, und Geschenke werden immer sehr gleichmüthig entgegengenommen. (Zurufe des Abg. Richter: Agrarier! Sie müssen es ja wissen! Große Heiterkeit.) Um den Absatz im Auslande zu vergrößern, schwächt man den innern Markt. Das ist ein schwerer Fehler. (Lachen links.) Ich berufe mich dafür auf Herrn v. Schraut in Straßburg, den ich für eine große Kapazität auf diesem Gebiete halte (Abg. Richter: Wir nicht!) Ich stelle Herrn v. Schraut sehr hoch (Abg. Richter: Lassen Sie ihn doch da stehen! (Große Heiterkeit.)

Bisher war die Regierung die beste Stütze und Freundin der Landwirhschaft, und diese dankte ihr für das Vertrauen wieder besonders bei den politischen Wahlen (Heiterkeit.) Dieses Vertrauen ist natürlich zum Theil geschwunden. Der Reichskanzler hat ja selbst keine Schuld, ihm traue ich das beste Wohlwollen für das Gedeihen der Landwirthschaft zu, die Schuld liegt an seinen Vertragsverhandlungen. (Lachen links.) Es sind da liberal-freihändlerische Geheimräthe (Lachen). Wir erleiden eine Niederlage; schon heute wird im demokratischen Lager triumphirt, aber tausendmal lieber will ich eine unverschuldete Niederlage ertragen, als mich auf eine Transaktion einlassen, die ich vor meinem Gewissen nicht verantworten kann. Dann wird die Landwirthschaft sehen, daß sie noch nicht ganz verlassen ist. (Heiterkeit und Zischen links; Beifall rechts.)

Reichskanzler v. Caprivi: Die Unterstellung, daß innerhalb des Reichskanzleramtes Arbeiten gemacht werden und nach außen gehen, die nicht meiner Ansicht entsprechen und für die ich die Verantwortung nicht übernehme, weise ich auf das Entschiedenste und Schroffste zurück. Es sind dieselben Beamten, die unter dem Fürsten Bismarck gearbeitet haben; denen darf man den Vorwurf der Freihändlerei nicht machen.

Hierauf wird die weitere Berathung vertagt auf Freitag 1 Uhr. Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember.

— Fürst Bismarck ist seitens des Abg. v. Kardorf dringend ersucht worden, doch an den Handelsvertragsverhandlungen im Reichstage theilzunehmen. Fürst Bismarck aber hat mit einem kategorischen Nein geantwortet. Dagegen hat Fürst Bismarck Auftrag gegeben, nach Friedrichsruh ihm über die Rede Caprivis zu telegraphiren. Freilich hat Fürst Bismarck den Kostenvorschuß für das Telegramm auf 60 Worte beschränkt.

Die „Kreuzztg." beschwört den Fürsten Bismarck, nachdem er einmal ein Reichstagsmandat angenommen, seine Pflcht zu erfüllen und in der Frage der Handelsverträge die Pflichterfüllung nicht allein von ärztlichen, sondern auch von politischen Gesichtspunkten abhängig zu machen.

— In der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths wurde die Vorlage, betreffend die Verleihung von Korporationsrechten an die Astrolabe-Kompagnie zu Berlin, an die Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen überwiesen. Das Abkommen mit Oesterreich-Ungarn über den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz kam nicht zur Verhandlung. Ueber den Antrag, betreffend die doppelte Anrechnung der Dienstzeit zu Gunsten der in den deutschen Schutzgebieten beschäftigten Reichsbeamten wurde kein Beschluß gefaßt.

— Ueber die neuen Lehrpläne für die höheren Unterrichtsanstalten wird der „Schles. Ztg." aus Berlin geschrieben:

„Das der Siebener-Ausschuß noch einmal mit der Frage befaßt werden wird, über welche derselbe seiner Zeit bereis befunden hat, ist gänzlich ausgeschlossen. Dem Landtage wird eine die Lehrpläne betreffende Denkschrift zugehen. Eine weitere Inanspruchnahme der Landesvertretung ist jedoch nicht in Aussicht genommen, da Geldmittel zur Einführung der neuen Ordnung der Dinge nicht erforderlich sind Die Lehrpläne sollen von nächste Ostern an Geltung haben. Das Sekunda-Examen soll zum ersten Male zu Ostern 1893 abgehalten werden".

— Die Wahl des Abg. Zelle zum Bürgermeister in Berlin hat die königliche Bestätigung erhalten.

München, 10. Dez. Das Abgeordnetenhaus stimmte dem Vorschlage des Ministerpräsidenten Freiherrn von Crailsheim zu, wonach die Kette im Main versuchsweise vorläufig bis Miltenberg gelegt werden solle. Die Petitionen um Legung der Kette bis Würzburg oder Bamberg wurden abgelehnt, ebenso wurde eine Petition betreffend Anlage eines Floßhafens bei Würzburg abermals abgelehnt, da einstweilen die Erfahrungen mit den in der letzten Session bewilligten Einwurfsstellen und Geleiseverbindungen mit den Main-Ufern für den Floßverkehr weiter abzuwarten seien. Freiherr von Crailsheim gab auf Grund von sachverständigen Urtheilen der Meinung Ausdruck, daß auf die Entwickelung des Verkehrs auf dem Main keine großen Hoffnungen gebaut werden könnten.

München, 10. Dez. Der Finanzausschuß der Abgeordneten-

kammer genehmigte gestern den größten Theil des Etats für das Ministerium des Innern. In diesem Etat befinden sich als dauernde Neuforderung die Gehälter für vier neue Fabrik-Inspektoren.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstages hat in ihrer heutigen Sitzung mit 24 gegen 12 Stimmen sich gegen die Handelsverträge erklärt.

— Die Abgg. Frhr. v. Stauffenberg (freis.) und Siegle (nl.) bringen eine Interpellation im Reichstag ein, welche den Schutz des deutschen Urhebers in den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrifft. Der Reichsregierung wird darin nahegelegt, den empfindlichen Schädigungen, die unsere Verleger und Künstler durch den amerikanischen Nachdruck erleiden, baldigst entgegenzutreten.

— Der „Germania" wird geschrieben: Im Reichstagswahlkreise Bayreuth scheinen die Freisinnigen Aussicht zu haben, bei der Ersatzwahl durchzudringen.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

m **Crone a. d. Br.,** 9. Dezbr. (Ernennung. Diebstähle. Vagabundenplage.) Der Amtsrichter Kade hierselbst ist als Landrichter an das Landgericht in Meseritz versetzt und wird am 1. Januar k. J. sein neues Amt übernehmen. Herr K. hat sich um die Entwickelung unserer Stadt in vieler Hinsicht verdient gemacht; der Verschönerungs- und der Kriegerverein verlieren in ihm ihren Vorsitzenden. Sein Scheiden von Crone wird allgemein lebhaft bedauert. — In den letzten Tagen sind hier mehrere Diebstähle verübt worden. Dem Glaser Joseph wurde eine Kiste mit Glas gestohlen und dem Kaufmann Leo Szukalski einige Zentner Gerste, welche er vor seinem Speicher stehen hatte. Der letztere Diebstahl geschah, als sich S. eine kurze Zeit entfernt hatte. — Mit dem Beginn der arbeitslosen Zeit mehrt sich bei uns auch die Vagabundenplage; selten vergeht ein Tag, an dem nicht 8 bis 10 dieser Leute vorsprechen und kläglich um eine Gabe bitten. Empfehlenswerth ist dagegen ein Mittel, welches ein hiesiger Bürger mit Erfolg anwendet. Sobald die übliche Klage über Mangel an Arbeit von den Bittenden erfolgt, bietet besagter Bürger denselben an, ihm gegen gute Bezahlung einen Meter Holz zu verkleinern. In den seltensten Fällen wird von diesem Angebot Gebrauch gemacht; unter Vorschützung aller möglichen und unmöglichen Gebrechen verschwinden die Meisten auf Nimmerwiedersehen.

* **Thorn,** 10. Dez. [Ausgelieferter Nihilist.] Ein in Belgien verhafteter, über Hamburg nach Thorn transportirter russischer Nihilist, ist gestern in Thorn der russischen Behörde ausgeliefert worden. Eine große Kiste mit nihilistischen Schriften, die bei seiner Verhaftung vorgefunden war, wurde ebenfalls den russischen Beamten übergeben.

* **Waldenburg,** 10. Dez. [Eine furchtbare Explosion] schlagender Wetter hat auf der Friedenshoffnungsgrube stattgefunden. Neun Todte sind bereits hervorgeholt. Wahrscheinlich beträgt die Zahl der Todten insgesammt 30.

Vermischtes.

† **Ein Bild großstädtischen Elends** entwirft ein Mitarbeiter der Berliner „Täglichen Rundschau"; er schreibt: Abends benutzte ich zum Heimweg den Omnibus der Linie Spittelmarkt—Wedding. Es war ein Viertel nach 10 Uhr. Der einzige Mitfahrende war ein ungefähr zwölfjähriger mehr als dürftig gekleideter Knabe. Er hielt eine Zither in der Hand und summte unbekümmert vor sich hin. Als ich voll Theilnahme einige Fragen an ihn richtete, enthüllte er stoßweise, abgebrochen, mit Hilfe des Kondukteurs, der den Knaben kannte, ein ergreifendes Stück Leben. Es stellte sich heraus, daß der Junge auf einem Auge ganz und auf dem anderen fast ganz erblindet war, — doch schien er kaum die volle Größe seines Elends zu empfinden, da ihn die häuslichen Verhältnisse wohl stumpf gemacht haben. Der Vater, Maurer, habe das Reißen und sei arbeitsunfähig, die Mutter den Lungenhusten, so daß sie auch nicht viel thun könne, und da reiche das Geld von Marie, der Schwester, die ins Geschäft ginge, nicht aus, obgleich sie „'nen feinen Bräut'jam" hätte, der ihr Geld gäbe. Dann hätten sie noch „Paule", ein „Ziehkind", „ne jräßliche Krabbe", der immer schrie und welchen er wiegen müßte, weil er doch sonst nicht viel leisten könnte. Bloß, wenn er sich „was einlernte" auf seiner Zither, brauchte er Paule nicht warten, und dabei zeigte er auf sein Instrument — ein altes, unscheinbares und schmutziges Ding, an dessen Tonreichthum man nicht glauben konnte. Auf die Frage, ob er nun nach Hause fahre, und ob er den Weg wüßte, gab er mürrisch zur Antwort: „Nee doch, ick komm ja von zu Hause, nu jeh ick in Lokale spielen." Und auf weitere Fragen gab er die Auskunft: „in die Aujuststraße spiel ick, — ick zähl die Laternen und denn finde ick". Durch ein kleines Geldgeschenk mittheilsamer geworden, erzählte er dann, daß er fast alle Abende in dieser Weise „aufs Geschäft" ginge. Mutter erwartete ihn, „Nachtens um Uhre eenzen", am Koppenplatz; ihr gäbe er den Verdienst, der zwischen 2,50—4 M. schwanke, und dann hätte er es gut, dann käme er bald zu Bett. Da die Auguststraße bald erreicht war, blieb mir nur noch so viel Zeit, den Jungen zu fragen, ob er gern dieser Beschäftigung nachginge, worauf er lakonisch antwortete: „Jern — nee, aber ick muß, und dann jiebts ooch immer ville zu drinken." Der Koppen-Platz war erreicht. Mit Hilfe des Schaffners stieg der arme Junge aus. Jener gab ihm die Richtung an, behutsam ging er über den Fahrdamm und tastete sich dann an den Häusern entlang. Theilnahmsvoll blickte auch der Kondukteur dem Unglücklichen nach, obwohl ihm dessen Schicksal längst vertraut war, das nach seiner Meinung in Berlin garnicht einmal zu den erschütterndsten seiner Art gehöre. „Sind solche Zustände nicht grauenvoll? Der blinde Junge muß Nachts bis 1 Uhr in den Lokalen Geld zusammenbetteln, der Vater hat Rheumatismus, die Mutter die Proletarierkrankheit, die Schwester hat den bekannten „Bräutigam" und dann noch ein Kind in der „Ziehe". Das blinde Kerlchen muß Geld verdienen, die Mutter erwartet ihn auf der Straße, ihr liefert er seinen „Verdienst" ab und freut sich, daß er es dann „gut" hat, denn er kommt dann bald ins Bett. Einen andern Wunsch besitzt dieser 12jährige blinde Knabe nicht!

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 10. Dez. Bei der heutigen Explosion von Grubengasen in der „Friedenshoffnungs-Grube bei Hermsdorf wurden, soweit bis jetzt ermittelt, 13 Bergleute getödtet.

Wien, 10. Dez. Abgeordnetenhaus. In dem heute vertheilten Motivenberichte zu den Handelsverträgen hebt die Regierung hervor, daß mit dem 1. Februar 1892 die überwiegende Mehrzahl der Konventional-Tarife, insbesondere der Vertragstarif mit Frankreich, abliefen, und daß deshalb mit diesem Termine neue Tarifverträge geschlossen werden mußten. Für Oesterreich-Ungarn liege der Schwerpunkt der handelspolitischen Aktion in seinem Verhältnisse zu Deutschland. Die neuen Verträge umfaßten 43 Millionen Konsumenten auf Seite Oesterreich-Ungarns, neben 90 Millionen auf Seiten der anderen vier Staaten. Diese Verträge bildeten somit im Zusammenhange mit jenen, welche Deutschland mit Italien, Belgien nnd der Schweiz eingegangen sei, in Zentral-Europa eine handelspolitische Verständigung von derartig maßgebendem Umfange, daß insbesondere mit Rücksicht auf deren Anziehungsvermögen der Verfallstermin am 1. Februar 1892 einen erheblichen Theil seiner Schärfe verliere. Die Fortdauer oder Neuschaffung verläßlicher, vertragsmäßiger Unterlagen nach diesem Termine sei gesichert. Die nächste Aufgabe der österreichischen Regierung sei, auch für den Handelsverkehr nach Osten die vertragsmäßige Sicherheit auf längere Zeitdauer zu begründen.

Wien, 10. Dez. Das Abgeordnetenhaus genehmigte die von der Regierung beantragte staatliche Subvention der Wettrennen.

Pest, 10. Dez. Das Abgeordnetenhaus beschloß, anläßlich der Feier des tausendjährigen Bestehens des ungarischen Reiches im Jahre 1895 eine Nationalausstellung in Pest zu veranstalten.

Petersburg, 10. Dez. Die „Nordische Telegraphen-Agentur" bezeichnet die Gerüchte von der Zahlungseinstellung der Glasfabrik von Peter Zinowjew für unbegründet.

Rom, 10. Dez. Der „Agenzia Stefani" wird aus Massauah gemeldet, General Gandolfi werde zum 16. d. M. daselbst erwartet. Es sei demselben gelungen, mit den Häuptlingen von Tigre vollkommen zufriedenstellende Handelsbeziehungen anzuknüpfen und freundnachbarliche Vereinbarungen zu treffen.

Paris, 10. Dez. In einer heute stattgehabten, von etwa 110 Deputirten der republikanischen Partei besuchten Versammlung gab sich einmüthiges Einvernehmen darüber kund, daß die Regierung und die republikanische Partei angesichts der klerikalen Kundgebungen fest vereint zusammen stehen müßten, daß es indeß nicht möglich sei, die Vorbereitungsmaßregeln für eine Trennung von Kirche und Staat länger hinauszuschieben.

Heute Nachmittag fand unter zahlreicher Betheiligung die feierliche Aufnahme des Konseilpräsidenten Freycinet in die Academie française statt.

London, 10. Dez. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Peking vom 9. Dezember gemeldet, der Plan des Führers der chinesischen Regierungstruppen, die Aufständischen zu umzingeln, habe nicht ausgeführt werden können, weil man sich nicht rechtzeitig mit den mongolischen Stämmen des Nordens verständigt habe. Daher hätten die Aufständischen nach dem für die kaiserlichen Truppen siegreichen Gefechte durch die Flucht entkommen können.

London, 10. Dez. Die „Times" meldet aus Singapore von gestern, aus Tientsin würden Einzelheiten über die jüngst stattgehabten Kämpfe berichtet, wonach die Aufständischen förmlich niedergemetzelt worden wären. Mehrere Christen seien in der Nähe von Pakuscire von Banditen und dem Pöbel getödtet worden. Der Kommandant des Platzes, welcher unter dem Verdachte der Mitschuld an dieser That steht, habe sich selbst das Leben genommen; auch mehrere städtische Beamte seien in die Angelegenheit verwickelt. Der englische Missionär Parker sei aus Chao-Yang verschwunden.

London, 10. Dez. „Reuters Bureau" meldet aus Rio de Janeiro, bei einem gestern bei Camppos im Staate Rio de Janeiro erfolgten Zusammenstoß der einander feindlich gegenüber stehenden Parteien seien mehrere Personen getödtet und eine größere Anzahl verwundet worden.

Bukarest, 10. Dez. Das neue Kabinet hat sich heute der Kammer vorgestellt. Der Ministerpräsident Catargi verlas eine Erklärung, in welcher es heißt, das Ministerium werde das in den letzten Jahren begonnene Reformwerk fortsetzen. Der gemäßigte Konservatismus und die liberalen Gesinnungen der Mitglieder des neuen Kabinets dürften allen modernen Anforderungen Genüge thun. Die Anschauungen des Ministeriums seien dieselben, wie diejenigen der Majorität des Parlaments.

Handel und Verkehr.

** **London,** 10. Dez. Die Bank von England hat heute den Diskont von 4 auf 3 1/2 Proz. herabgesetzt.

** **Bradford,** 10. Dez. Wolle fest, unverändert, Garne lebhafter, Stoffe ruhig.

** **Newyork,** 9. Dez. Die Börse verkehrte in allgemein steigender Bewegung und schloß zu den höchsten Tageskursen. Der Umsatz der Aktien betrug 309 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 3 600 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 25 000 Unzen. Für den Staatsschatz wurden 546 000 Unzen zu 95,60 à 95,75 angekauft.

Marktberichte.

Bromberg, 10. Dez. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 215—232 M., Roggen 220—234 M., geringe Qualität 208 bis 219 M. — Gerste 165—175 M., Braugerste 176—180 M. — Erbsen Futter- 180—190 M., Kocherbsen 200—210 M. — Hafer 168 bis 175 M. — Spiritus 50er 70,75 M., 70er 51,25 M.

Breslau, 10. Dez. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen p. 1000 Kilo —. Gek. —,— Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Dez. 240,00 Gd. p. April-Mai 234,00 Br. Hafer (p. 1000 Kilo) p. Dez. 156,00 Br. Rüböl (p. 100 Kilo) p. Dez. 65,00 Br. Spiritus (p. 100 Liter à 100 Proz.) ohne Faß: excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe gekündigt —,— Liter, p. Dez. (50er) 69,40 Gd. Dez. (70er) 49,80 Gd., April-Mai 51,50 Gd. Zink. Ohne Umsatz. Die Börsenkommission.

** **Leipzig,** 10. Dez. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. Dez. 3,62 1/2 M., p. Jan. 3,62 1/2 M., p. Febr. 3,65 M., p. März 3,65 M., p. April 3,67 1/2 M., p. Mai 3,70 M., p. Juni 3,72 1/2 M., p. Juli 3,72 1/2 M., p. Aug. 3,72 1/2 M., p. Sept. 3,72 1/2 M., p. Okt. 3,72 1/2 M., p. Nov. 3,72 1/2 M. Umsatz 20 000 Kilogr. Fest.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
10. Nachm. 2	746,1	SO stürmisch	bedeckt	+ 6,9
10. Abends 9	743,2	„	bedeckt	+ 8,0
11. Morgs. 7	746,5	S stark	bedeckt [1])	+ 7,8

[1]) Nachts Sturm aus SO. und Regen.

Am 10. Dez. Wärme-Maximum — 8,2° Cels.
Am 10. „ Wärme-Minimum + 2,0° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 10. Dez. Morgens 1,62 Meter.
„ „ 10. „ Mittags 1,60 „
„ „ 11. „ Morgens 1,58 „

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 10. Dez. Geschäftslos.

Neue 3proz. Reichsanleihe 84,20, 3 1/2proz. L.-Pfandbr. 96,20, Konsol. Türken 17,70, Türk. Loose 60,75, 4proz. ung. Goldrente 90,10, Bresl. Diskontobank 89,00, Breslauer Wechslerbank 92,00, Kreditaktien —,—, Schles. Bankverein 108,50, Donnersmarckhütte 81,50, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 124,50, Oberschles. Eisenbahn 55,10, Oberschles. Portland-Zement 86,00 Schles. Cement 119,00, Oppeln. Zement 85,25, Schles. Dampf. C. —,—, Kramsta 118,75, Schles. Zinkaktien 209,00, Laurahütte 105,75, Verein. Oelfabr. 94,50, Oesterreich. Banknoten 172,60, Russ. Banknoten 196,90.

Frankfurt a. M., 10. Dez. (Schlußkurse). Lustlos.

Lond. Wechsel 20,33, 4proz. Reichsanleihe 105,55, österr. Silberrente 78,90, 4 1/5proz. Papierrente 79,40, do. 4proz. Goldrente 93,60, 1860er Loose 119,60, 4proz. ungar. Goldrente 89,90, Italiener 89,40, 1880er Russen 93,00, 3. Orientanl. 62,00, unifiz. Egypter 96,00, konv. Türken 17,70, 4proz. türk. Anl. 82,90, 3proz. port. Anl. 33,40, 5proz. serb. Rente 84,10, 5proz. amort. Rumänier 97,00, 6proz. konsol. Mexik. 84,00, Böhm. Westb. 298, Böhm. Nordbahn 159 1/4, Franzosen 240 1/4, Galizier 175 7/8, Gotthardbahn 136,90, Lombarden 74 5/8, Lübeck-Büchen 145,50, Nordwestb. 176 3/4, Kreditakt. 239 1/4, Darmstädter 123,40, Mitteld. Kredit 90,80, Reichsb. 143,90 Disk.-Kommandit 171,80, Dresdner Bank 132,90, Pariser Wechsel 80,616, Wiener Wechsel 172,50, serbische Tabaksrente 85,40, Bochum. Gußstahl 112,00, Dortmund. Union 56,40, Harpener Bergwerk 148,90, Hibernia 130,00, 4proz. Spanier 66,50, Mainzer 111,20.

Privatdiskont 3 1/8 Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 239 1/4, Disk.-Kommandit 172,00, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener —,—, Lombarden —,—, Portugiesen —,—, Laurahütte —,—, Duxer —,—, Buschterader —,—, Böhmische Westbahn —,—, Darmstädter —,—, Gotthardbahn 137,50, Staatsbahn —,—.

Wien, 10. Dez. (Schlußkurse.) Lokalmarkt fest, sonst geschäftslos, schwächer, Schluß befestigt, Lombarden matt.

Oesterr. 4 1/5 % Papierr. 92,25, do. 5proz. 102,30, do. Silberr. 91,90, do. Goldrente 108,30, 4proz. ung. Goldrente 104,45, do. Papierrente 101,10, Länderbank 199,50, österr. Kreditaktien 279,25, ungar. Kreditaktien 323,75, Wien. Bk.-V. 106,00, Elbethalbahn 222,25, Galizier 204,75, Lemberg-Czernowitz 240,50, Lombarden 83,60 Nordwestbahn 205,75, Tabaksaktien 156,50, Napoleons 9,36 1/2, Marknoten 58,00, Russ. Banknoten 1,13 3/4, Silbercoupons 100,00.

Paris, 10. Dez. (Schlußkurse.) Träge, Portugiesen weichend. Tendenz durch Rückgang portugiesischer Obligationen beeinflußt. Verhanglungen der Banque de Paris wegen Sanirung Eisenbahnangelegenheit scheinen resultatlos zu bleiben, wodurch Vermuthung entsteht, daß Januar-Kupon Eisenbahn-Obligationen nothleidend werden könnte. Spanier auf Gerücht wegen Abschluß neuer Anleihe unter Mitwirkung Rothschilds behauptet, Suez matter, Russen, Türken fest.

Nach Meldungen aus Rio de Janeiro brach heute an der dortigen Börse in Folge des Kurssturzes der Leopoldina Eisenbahnaktien eine panikartige Bewegung aus. Die zu 500 Frcs. ausgegebenen Minas-Aktien fielen um 1000 Reis.

3proz. amort. Rente 96,45, 3proz. Rente 95,82 1/2, 4 1/2proz. Anl. 104,77 1/2, Italien. 5% Rente 90,87 1/2, österr. Goldr. 93 1/2, 4% ungar. Goldr. 91,00, 3. Orient-Anl. 62,56, 4proz. Russen 1889 94,25, Egypter 480,00, konv. Türken 18,07 1/2, Türkenloose 63,40, Lombarden 200,00, do. Prioritäten 315,00, Banque Ottomane 541, Panama 5proz. Obligat. 23,00, Rio Tinto 451,25, Tabaksaktien —,—, Neue 3proz. Rente 94,77, 3proz. Portugiesen 32,81, Neue 3proz. Russen 78,93.

London, 10. Dez. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2 3/4proz. Consols 95 1/2, Preuß. 4prozent. Consols 105, Italien. 5proz. Rente 90 1/8, Lombarden 8, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 94 1/4, konv. Türken 17 7/8, österr. Silberr. 78, österr. Goldrente 92, 4proz. ungar. Goldrente 90 1/4, 4prozent. Spanier 65 7/8, 3 1/2proz. Egypter 89 1/4, 4proz. unific. Egypter 94 7/8, 3proz. gar. Egypter 100 1/2, 4 1/4proz. Tribut-Anl. 92 1/4, 6proz. Mexik. 86, Ottomanbank 11 5/8, Suezaktien 107 1/2, Canada Pacific 92 7/8, De Beers neue 13 7/8 Platzdiskont 2 1/8.

Rio Tinto 17 7/8, 4 1/2proz. Rupees 73 1/4, Argent. 5proz. Gold-Anleihe von 1886 61 1/2, Argentin. 4 1/2proz. äußere Goldanleihe 30, Neue 3proz. Reichsanleihe 83, Silber 43 3/4.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,54, Wien 11,96, Paris 25,40, Petersburg 22 9/16.

Petersburg, 10. Dezbr. Wechsel auf London 102,65. Russ. II. Orientanleihe 101 1/2, do. III. Orientanleihe 101 1/2, do. Bank für auswärtigen Handel 257, Petersburger Diskontobank 576, Warschauer Diskontobank —,—, Petersb. internat. Bank 477, Russ. 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 152 1/2, Große Russ. Eisenbahn 253, Russ. Südwestbahn-Aktien 110 1/2, Privatdiskont —.

Buenos-Ayres, 9. Dez. Goldagio 267,00.

Produkten-Kurse.

Köln, 10. Dez. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,75, do. fremder loko 25,25, p. März 23,50, p. Mai 24,60. Roggen hiesiger loko 24,25, fremder loko 26,25, p. März 24,20, per Mai 24,40. Hafer hiesiger loko 15,50, fremder 18,50. Rüböl loko 66,00, p. Mai 1892 63,50, p. Oktober 63,00. — Wetter: Milde.

Bremen, 10. Dez. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins. 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 111 1/2 Gd. 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 101 7/8 bez.

Bremen, 10. Dez. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Fest. Loko 6,20 Br.

Baumwolle. Still. Upland middl., loko 41 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Dez. 40 1/2 Pf., Jan. 40 1/2 Pf., Febr. 40 3/4 Pf., März 41 1/4 Pf., April 41 1/2 Pf., Mai 42 Pf., Juni — Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 35 Pf., Armour 34 1/2 Pf., Rohe und Brother — Pf., Fairbanks 32 Pf.

Wolle. 216 Ballen Cap, — Ballen Natal, — Ballen Kämmlinge.

Hamburg, 10. Dez. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holstein.

loko neuer 222—230. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 220—245, russ. loko ruhig, neuer 192—198. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverz.) ruhig, loko 63,00. — Spiritus matt, per Dez. 40¾ Br., p. Dez.-Jan. 40¾ Br., p. Jan.-Febr. 41 Br., pr. April-Mai 40¾ Br. — Kaffee fest. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,70 Br., p. Jan.-März 6,65 Br., incl. Faßzoll 45 Pf. per 100 Pfd. — Wetter: Sehr stürmisch.

Hamburg, 10. Dez. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. Dezbr. 14,45, p. März 14,95, p. Mai 15,12½, p. August 15,37½. Matt.

Hamburg, 10. Dez. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dez. 69, p. März 63¾, p. Mai 62, p. Sept. 60¼. Fest.

Pest, 10. Dez. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr (1892) 11,30 Gd., 11,32 Br. Hafer p. Frühjahr (1892) 6,54 Gd., 6,56 Br. — Neu-Mais p. Mai-Juni (1892) 6,20 Gd., 6,22 Br. Kohlraps p. Aug.-Sept. 13,75 Gd., 13,85 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 10. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, p. Dez. 26,50, p. Jan. 26,90, p. Jan.-April 27,40, p. März-Juni 28,00. — Roggen matt, p. Dez. 20,60, p. März-Juni 22,50. — Mehl weich., p. Dez. 58,10, p. Jan. 59,10, p. Jan.-April 59,10, p. März-Juni 61,00. — Rüböl weichend, p. Dez. 64,25, p. Jan. 65,00, p. Jan.-April 66,00, p. März-Juni 67,00. — Spiritus fest, p. Dez. 47,00, p. Jan. 46,50, p. Jan.-April 46,00, p. Mai-August 46,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 10. Dezbr. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 39,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3, p. 100 Kilo p. Dez. 40,87½, p. Jan. 41,25, p. Jan.-April 41,62½, p. März-Juni 42,00.

Havre, 10. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Hausse.

Rio 22 000 Sack, Santos 40000 Sack Recettes.

Havre, 10. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Dez. 87,25, p. März 79,25, p. Mai 77,00. Fest.

Amsterdam, 10. Dez. Getreidemarkt. Weizen p. März 267, p. Mai 271. Roggen p. März 250, p. Mai 253.

Amsterdam, 10. Dez. Bancazinn 55.

Amsterdam, 10. Dez. Java-Kaffee good ordinary 55½.

Antwerpen, 10. Dez. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen ruhig. Hafer angeboten. Gerste ruhig.

Antwerpen, 10. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16¼ bez. und Br., p. Dez. 16 Br., p. Jan.-März 16 Br., p. Sept.-Dez. 16 Br. Fest.

London, 10. Dez. Chili-Kupfer 45⅛, per 3 Monat 45¾.

London, 10. Dez. 96 pCt. Javazucker loko 16½ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 14⅜ ruhig. Centrifugal Cuba —.

London, 10. Dez. An der Küste 4 Weizenladung angeboten. — Wetter: Sturm.

Für London und den Kanal werden anhaltende Südwest- und Westwinde prognoszirt.

Glasgow, 10. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 sh. 3 d. à 47 sh. 6 d.

Liverpool, 10. Dez. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 B. Ruhig. Tagesimport 11 000 B.

Liverpool, 10. Dez., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 100 Ballen. Amerikaner unverändert, Surats ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Dez.-Jan. 4 15/64 Käuferpreis, Januar-Febr. 4 19/64 do., März-April 4 27/64 do., Mai-Juni 17/32 Verkäuferpreis, Juli-August 4⅝ d. do.

Newyork, 10. Dez. (Anfangskurse.) Petroleum Pipe line certificates per Jan. 58⅜. Weizen per Dezbr. 106½.

Newyork, 9. Dez. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8 1/16, do. in New-Orleans 7 7/16. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,45 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,40 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,70, do. Pipeline Certificates p. Jan. 58½*. Ziemlich fest. — Schmalz loko 6,45, do. Rohe u. Brothers —. Speck short clear Chicago 5,75, Pork Chicago p. Jan. 11,07. Zucker (Fair refining Muscovados) 3⅛. Mais (New) p. Jan. 56¾, p. Febr. 54½, p. Mai 53. — Rother Winterweizen loko 107⅞. Kaffee Rio Nr. 7, 13⅞. — Mehl 4 D. 25 C. Getreidefracht 5. Kupfer p. Jan. 10,75 nom. — Rother Weizen p. Dez. 106⅜, p. Jan. 107⅛, p. Febr. 108¼, p. Mai 109⅜. Kaffee Nr. 7, low ordinär p. Jan. 12,42, p. März 12,02.

* eröffnete 58⅞.

Liverpool, 10. Nov. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 3 15/16, do. low middling 4⅛, Amerikaner middling 4 5/16, middling fair 4¾, Pernam fair 4⅞, do. good fair 5 3/16, Ceara fair 4 13/16, do. good fair 5 1/16, Bahia fair —, Maceio fair 4⅞, Maranham fair 4⅞, Egyptian brown fair 4 15/16, do. d. good fair 5⅛, do. do. good 5½, do. do. white fair 5⅛, do. do. good fair 5⅜, do. do. good 5¾, M. G. Broach good 3¾, do. fine 4 3/16, Dhollerah fair 3 3/16, do. good fair 3 7/16, Dhollerah good 3 11/16, do. fine, 4 1/16, Oomra fair 3 5/16, do. good fair 3 9/16, do. good 3 13/16, do. fine, 4⅛, Scinde good fair —, do. good 3⅜, Bengal good fair 3 1/16, do. good 3⅜, do. fine 3 13/16, Madras, Tinnivelly, fair 3⅝, do. do. good fair 3 13/16, do. do. good 4¼, do. Western fair 3, do. do. good fair 3 5/16, do. do. good 3 9/16, Peru rough fair —, do. do. good fair 8⅝, do. do. good 9, do. moder. rough fair 5⅞, do. do. do. good fair 6½, do. do. do. good 7 13/16, do. smooth fair 4¾, do. do good fair 4 15/16.

Berlin, 11. Dez. Wetter: Regen.

Newyork, 10. Dez. Winterweizen Rother p. Dez. 106½ C., p. Jan. 107¼ C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 10. Dez. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit theilweise etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten weniger günstig und boten geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar.

Hier entwickelte sich das Geschäft bei großer Zurückhaltung der Spekulation im Allgemeinen ruhig; nur in einzelnen Ultimowerthe fanden zeitweise belangreichere Abschlüsse statt; im Laufe des Verkehrs befestigte sich die Haltung und der Schluß blieb nach unwesentlichen Schwankungen ziemlich fest.

Der Kapitalsmarkt wies feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagepapiere auf bei mäßigen Umsätzen. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren zumeist ziemlich behauptet; russische Anleihen und Noten nach schwächerer Eröffnung befestigt, Italiener und ungarische Goldrente etwas abgeschwächt.

Der Privatdiskont wurde mit 2⅞ Prozent notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen Oesterr. Kreditaktien zu etwas schwächerer und mäßig schwankender Notiz ziemlich lebhaft um; Franzosen abgeschwächt, andere österreichische Bahnen wenig verändert, und ruhig; Gotthardbahn fester, Schweizerische Zentralbahn, Warschau-Wien schwächer.

Inländische Eisenbahnaktien wenig verändert und sehr ruhig.

Bankaktien Anfangs schwächer, später befestigt; die spekulativen Devisen ziemlich belebt.

Industriepapiere sehr ruhig, aber zumeist fest; Montanwerthe Anfangs schwach, später befestigt.

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Dez. Auf die meist schwachen Notirungen vom Auslande eröffnete die Getreidebörse zu etwas herabgesetzten Preisen. Da aber das Angebot sehr gering war, trat bald eine Befestigung ein. **Weizen** zog per Frühjahr ½ Mk. an, konnte sich dagegen per Dezember kaum behaupten. Das Geschäft war sehr still. Schöner Delhi-Weizen ist per April Abladung zu 182 M. cif. Hamburg angeboten. Die gestrigen kleinen Kündigungen von Delhi-Waare wurde wegen starken Gerstebesatzes für unkontraktlich erklärt. In **Roggen** wird vom Inlande fast Nichts angeboten, Waare ist sehr knapp. Eine Ladung bulgarischen Roggens Januar-Februar-Abladung wurde zu 192 Mark cif Hamburg gekauft. Im Terminhandel war lebhafte Deckungsfrage, per Dezember um ca. 1 M. besserem Preis; andere Termine still und wenig verändert. **Hafer** war anfänglich schwach, später bei kleinem Geschäft erholt. **Mais** in effektiver Waare stark begehrt und höher; Termine still und unverändert. **Roggenmehl** bei kleinen Umsätzen etwas fester. Auch **Rüböl** fester. **Spiritus** loko ziemlich begehrt und 10 Pf. höher. Termine gewannen bei stillem Geschäft 30 Pf.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kilo. Loko fest. Termine behauptet. Gekündigt 950 To. Kündigungspreis 226,75 M. Loko 222—238 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 229 M., p. diesen Monat 226,75 bez., per Dez.-Jan. 226,25 bez., per April-Mai 223,5 bez.

Roggen per 1000 Kilo. Loko fest. Termine schließen fester. Gekündigt 200 To. Kündigungspreis 241 M. Loko 230 bis 242 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 239 M., inländischer fein 238—239, ab Bahn bez., p. diesen Monat 240,5—,25 bis 241,25—241 bez., per Dez.-Jan. — bez., p. April-Mai 232,25 232—233,5—233 bez.

Gerste p. 1000 Kilo. Matt. Große und kleine 162—205 M., Futtergerste 163—175 M. nach Qual.

Hafer p. 1000 Kilo. Loko still. Termine wenig verändert. Gekündigt 400 To. Kündigungspreis 166 M. Loko 164—182 Mk nach Qualität. Lieferungsqualität 168 M. Pomm., preuß. und schles., mittel bis guter 166—175, feiner 179—180 ab Bahn und frei Wagen bez., p. diesen Monat und p. Dez.-Jan. 166—,25—165,75 bez., p. Jan.-Febr. 1892 — bez., p. April-Mai 170,5—171 bez. Abgel. Künd.-Sch. vom 3. Dez. 164,5 verk.

Mais p. 1000 Kilo. Loko fest. Termine niedriger. Gekündigt — To. Kündigungspreis — M. Loko 162—175 M. nach Qual., p. diesen Monat — M., p. Dez.-Jan. — bez., p. Febr.-März 1892 — bez., p. April-Mai 135,25—135 bez.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 200—250 M., Futterwaare 180—186 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine still. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., p. diesen Monat 32,6 bez., p. Dez.-Jan. u. p. Jan.-Febr. 1892 32,55 bez., p. April-Mai 32,2 bez.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Termine höher. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß 63,2 bez., loko ohne Faß — bez., per diesen Monat 62,3—,5—,4 bez., p. Dez.-Jan. — bez., p. Jan.-Febr. — bez., p. Febr.-März — bez., p. April-Mai 61,2 M., per Mai-Juni — M.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack Loko 37,25 M. — Feuchte dgl. p. loko 21,75 M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack Loko 37,75 Mark.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine —. Gekündigt — Kilo. Kündigungspreis — M., p. diesen Monat —, p. Dez.-Jan. —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— Mark. Loko ohne Faß 71,4 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 51,9 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matt. Gekündigt 100 000 Ltr. Kündigungspreis 51,4 M. Loko mit Faß — bez., per diesen Monat 51,7—,5—,6—,5 bez., p. Dez.-Jan. 51,6—,3 bez., p. Jan.-Febr. 1892 51,6—,4 bez., p. Febr.-März —, p. März-April —, per April-Mai 52,4—,1 bez., p. Mai-Juni 52,7—,3 bez., p. Juni-Juli 53—52,8 bez., per Juli-August 53,4—,1 bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,25, Nr. 0 30,00—29,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 32,75—32,00 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 34,00—32,75 bez., Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 und pr. 1 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lire oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 10.

Amsterdam	3	8 T.	168,10 bz G
London	4	8 T.	20,32[5] bz
Paris	3	8 T.	80,65 bz B.
Wien	5	8 T.	172,35 bz
Petersburg	6	3 W.	197,00 bz
Warschau	5½	8 T.	198,10 bz

in Berlin 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 3 G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,31 G.
20 Francs-Stück	16,145 bz
Gold-Dollars	4,18 B.
Engl.Not. 1 Pfd.Sterl.	20,32 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,70 bz B.
Oestr. Noten 100 fl.	172,60 bz
Russ. Noten 100 R.	198,75 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	105,80 G.
do. do.	3½	97,80 bz
do. do.	3	84,10 bz
Prss. cons Anl.	4	105,50 B.
do. do.	3½	98,20 B.
do. do.	3	84,10
do- Scrips,int.	3	
Sts.-Anl. 1868	4	101,20 B.
Sts.Schld-Sch.	3½	99,90 G.
BerlStadt-Obl.	3½	95,75 bz
do. do.neue	3½	95,75 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	92,30 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	113,00 B.
do.	4½	111,00 G.
do.	4	103,20 bz
do.	3½	97,00 G.
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3½	94,00 bz G.
Kur.uNeu-mrk.neue	3½	94,10 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	93,90 bz B.
Pommer.	3½	94,50 G.
do.	4	
Posensch.	4	100,10 B.
do.	3½	94,60 bz G.
Schls.altl.	3½	96,10 G.
do. do.	4	
ldschl.LtA.	3½	96,10 G.
do.	4	
do.do.neu	3½	96,10 G.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	93,90 bz G.
do.neul. II.	3½	93,90 bz G.
Renten: Pommer.	4	102,20 bz
Posensch.	4	101,80 bz
Preuss.	4	101,80 bz
Schles.	4	101,60 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	
Brem. A. 1890	3½	
Hmb.Sts.Rent.	3½	95,25 bz
do. do. 1886	3	83,60 G.
do. amort Anl.	3½	94,00 B.
Sächs.Sts.Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	84,75 G.
Prss.Präm-Anl.	3½	153,75 bz
H.Pr.-Sch.40T.	—	343,00 bz
Bad.-Präm.-An.	4	135,10 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	138,30 G.

Brnsch. 20.T.L	—	101,90 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	130,00 G.
Dess. Präm.-A.	3½	136,00 G.
Ham. 50 T.-L.	3	135,10 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	125,00 B.
Mein. 7Guld-L.	—	26,50 G.
Oldenb. Loose	3	124,00 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	—	37,00 B.
do. do.	—	30,50 bz G.
Bukar.Stadt-A.	5	94,80 bz
Buen. Air.G.-A.	—	26,50 bz
Chines. Anl.	5½	100,20 bz B.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	89,00 bz
do. 1890	3½	96,30 G.
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	56,10 bz
Griech. Gold-A	5	77,60 bz G.
do. cons. Gold	4	56,40 bz
do. Pir.-Lar.	5	72,25 bz G.
Italien. Rente	5	89,50 bz G.
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab.St.A.I.II.	4	43,00 G.
Mexikan. Anl.	6	86,20 bz
Mosk. Stadt-A.	5	61,60 bz G.
Norw.Hyp-Obl	3½	
do. Conv.A.88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	93,80 bz G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	88,25 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	78,90 bz G.
do. 250 Fl. 54.	4	118,50 bz
do.Kr.100(58)	—	321,00 bz
do. 1860er L.	5	119,75 bz
do. 1864er L.	—	311,90 bz
Poln.Pf-Br.I-IV	5	61,00 bz
do.Liq.-Pf.-Br.	4	60,00 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	46,00 bz
Raab-Gr.Pr.-A.	4	104,50 G.
Röm. Stadt-A.	4	85,10 bz G.
do. II. III. VI.	4	79,25 bz G.
Rum. Staats-R.	4	82,40 bz G.
do. do. Rente	4	82,40 bz G.
do. do. fund.	5	100,50 G.
do.do.amort.	5	97,10 G.
Rss.Engl.A. 1822 (1 Pfd. St. = 20 M.)	5	
do. 1859	3	81,50 bz
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1880	4	93,00 bz
Russ. Goldrent	6	103,40 bz G
do. 1884stpfl.	5	99,10 G.
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	62,00 bz
III. Orient 1879	5	62,60 bz
Nikolai-Obl.	4	92,80 bz
Pol.Schatz-O.	4	86,90 bz
Prä.-Anl. 1864	5	
do. 1866	5	136,00 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	99,00 bz
do. neue	4½	93,50 bz
Schwedische	3½	93,00 bz
Schw.d.1890	3½	93,40 bz
do. 1888	3	82,60 bz G.
ohw. Hyp.-Pf.	4½	101,50 bz
b.Gld-Pfdb.	5	88,30 bz G.
Rente	5	84,00 bz G.
do. do. neue	5	85,40 bz G.
Stock. 87.	4	
do.St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld	4	
Türk.A.1865in Pfd.Sterl.ov.	1	
do. do. B.	1	24,75 G.
do. do. C.	1	17,75 G.
do.Consol.90	4	67,50 B.
do.Zoll-Oblig	5	
Trk.400Frc.-L.	—	60,50 bz G.
do.EgTrib-Anl	4½	
Ung. Gld-Rent.	4	90,10 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,50 bz B.
do. do. do	4½	100,90 bz G.
do.Papier-Rnt.	5	87,50 bz
do. Loose	—	43,10 bz
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,25 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3	60,10 G
Altenbg.-Zeitz	9 1/30	177,75 bz
Crefelder	4⅘	99,00 G.
Crefld-Uerdng	0	31,00 bz G.
Dortm.-Ensch.	4	102,50 bz
Eutin-Lübeck	1¾	42,75 bz
Frnkf.-Güterb.	5½	78,60 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	10	228,40 bz
Lübeck-Büch.	7½	145,25 bz
Mainz-Ludwsh	4⅜	110,80 bz
Marnb.-Mlawk.	1	49,50 bz B.
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,70 bz G.
Ostpr. Südb.	⅙	65,75 bz
Saalbahn	0	28,80 G.
Stargr.-Posen	4½	101,90 bz
Weimar-Gera	0	14,90 G.
Werrabahn	3	74,30 bz
rechtsbahn	1	36,10 G.
Auss.-Teplitz	20	393,00 bz
Böhm. Nordb.	5½	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¼	201,25 bz
Canada Pacifb.	5	87,10 bz G.
Dux-Bodenb.	12½	218,50 bz B.
Galiz. Karl-L.	4	88,60 bz B.
Graz-Köflach	7	113,25 B.
Kaschau-Od.	4	75,60 bz
Kronpr. Rud.	4¾	87,60 bz G.
Lemberg-Cz.	7	
Oestr. Staatsb.	4	1,40 bz
do. Lokalb.	4½	71,90 bz
do. Nordw.	4¾	
do. Lit.B.Elb.	5½	96,25 bz
Raab-Oedenb.	½	20,60 bz G.
Reichenb.-P.	3,81	75,75 bz
Südöstr. (Lb.	0,8	36,50 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	85,50 bz
Balt. Eisenb.	3	63,25 bz
Donetzbahn	5	94,80 G.
Ivang. Domb.	5	97,75 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	3	62,60 bz
Russ. Staatsb.	6,56	125,00 G.
do. Südwest.	5,93	67,75 bz

Warsch-Teres	5	95,10 bz G
do. Wien.	18½	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	4⅗	119,80 bz G
Gotthardbahn	6½	136,80 bz G
Ital. Mittelm.	5½	93,40 bz
Ital.Merid.-Bah	7½	121,50 bz
Lüttich-Lmb.	0,40	15,85 bz B.
Lux. Pr. Henri	2½	44,50 bz
Schweiz.Centr	6⅗	135,50 bz
do. Nordost	6	108,00 bz
do. Unionb.	4½	
do. Westb.		
Westsicilian.	3½	53,50 bz G

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4⅘	109,75 bz
Bresl-Warsch.	1 1/12	44,00 bz G
Czakat.-St.-Pr.	5	99,90 bz G
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	
Dortm.-Gron.	4½	110,25 bz
Marienb Mlawk	5	103,50 bz G
Mecklb. Südb.	4	19,75 B.
Ostpr. Südbah	5	107,00 bz
Saalbahn	4¾	102,00 bz G
Weimar-Gera	3⅗	85,75 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	95,25 bz
Berl. Potsd.-M.	4	
BrslSchwFrbH		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	
Meckl Fr.Franz		
Nied-Märk III.S		
Oberschl.Lit.B	3½	
do. Lit. E.	3½	
do.Em.v.1879		
doNiedrsZwg	3½	
do (StargPos)	4	100,25 B.
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	
BuschGold-Ob	4½	102,00 G.
Dux-Bodenb.I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	105,90 G.
do.	4	97,90 B.
Franz.-Josefb.	4	82,20 bz
Gal KLudwg. g.	4½	85,25 B.
do. do. 1890	4	81,20 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	94,80 bz
Kronp Rudolfb	4	80,70 G.
do.Salzkammg	4	99,00 G.
Lmb Czernstfr	4	77,75 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest.Stb.alt,g	3	83,20 bz G
do.Staats-I.II	5	105,75 bz G
do.Gold-Prio.	4	98,25 B.
do. Lokalbahn	4½	85,00 G.
do.Nordwestb	5	91,80 bz G
do.NdwB.G.-Pr	5	105,50 G.
do.Lt.B.Elbth.	5	90,20 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	66,00 G.

Reichenb.-Prior (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	62,30 bz G.
do. Obligation.	5	102,40 B.
do. Gold-Prior.	4	93,00 G.
Baltische gar.	5	94,50 G.
Brest-Grajewo	5	93,00 bz
Gr.Russ.Eis.gar.	3	77,75 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	95,60 G.
Kozlow-Wor. g.	4	83,00 bz
do. 1889	4	88,50 bz
do. Chark.As.(O)	4	85,10 bz
do. (Oblig.)1889	4	
Kursk-Kiewconv	4	88,10 G.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	83,40 G.
do. Rjäsan gar.	4	89,60 G.
do.Smolensk g.	5	98,10 G.
Orel-Griasy conv	4	83,75 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	85,90 bz
Rjaschk-Moroz g	5	98,00 bz
Rybinsk-Bolog.	5	86,60 G.
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	89,20 G.
Transkaukas. g.	3	77,60 G.
Warsch.-Ter. g.	5	97,75 bz G.
Warsch.-Wien n.	4	
Wladikawk. O.g.	4	88,60 G.
Zarskoe-Selo	5	89,80 G.
Anatol.Gold-Obl.	5	82,40 bz G.
Gotthardbahncv.	4	102,00 B.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	55,25 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	85,90 bz G.
do. Lit. B.	5	84,00 bz G.
Süd.Ital. Bahn	3	59,20 G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	93,25 G.
Manitoba	4½	95,60 G.
Northern Pacific	6	114,20 bz G.
San Louis-Francisco	6	103,00 B.
Southern Pacific	6	

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3½	108,30 bz
do. do. II.	3½	103,25 bz
do. do. III. abg.	3½	94,00 bz G
do. do. IV. abg.	3½	94,00 G.
do. do. V. abg.	3½	90,20 bz G
do. Hp. B. Pf. IV.V.VI.	5	110,25 G.
do. do.	4	101,10 bz G.
do. do.	3½	93,00 G.
Hmb.Hyp.Pf.(rz.100)	4	101,00 bz
do. do.(rz.100)	3½	91,90 bz
MeiningerHyp-Pfdbr.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	
Pomm.Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. VI.	4	101,90 bz G.
PrB.-Grunkb (rz110)	5	112,00 G.
do.Sr.III.V,VI.(rz100)	5	106,75 bz
do. do. (rz.115)	4½	114,70 G.
do. do.X.(rz.110)	4½	110,10 bz B.
do. do. (rz.100)	4	100,00 bz
Pr.Centr.-Pf.(rz.100)	4	100,50 bz G
do. do. (rz.100)	3½	92,00 bz G
do. do. kündb.	4	
Pr.Centr.-Pf. Com-O	3½	92,80 bz G.
Pr.Hyp.-B.I.(rz.120)	3½	
do. do. VI.(rz.110)	5	112,25 bz G
do. div.Ser.(rz.100)	4	101,10 bz G.
do. do. (rz.100)	3½	93,40 bz G
Prs.Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	100,80 bz
do. do. do.	3½	92,90 bz
Schles.B.-Cr(rz.100)	4	100,00 G.
do. do. (rz.100)	3½	93,10 G.
Stettin,Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz.110)	4½	101,50 bz G
do. do. (rz.110)	4	99,20 bz G
do. do. (rz.100)	4	99,00 bz G

Bankpapiere.

B.f.Sprit-Prod.H	3	
Berl. Cassenver.	7¼	136,25 G.
do. Handelsges.	9½	129,50 bz G.
do. Maklerver.	11	126,25 bz G.
do. Prod-Hdsk.	—	
Börsen-Hdlsver.	13½	158,25 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6	88,50 bz G.
do. Wechslerbk.	6	92,00 bz B.
Danz.Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	9	123,60 bz B.
do. do. Zettel	4,4	
Deutsche Bank	10	147,00 bz B.
do.Genossensch.	7	120,00 B.
do.Hp.Bk.60pCt.	6½	109,60 G.
Disc.-Command.	11	171,90 bz
Dresdener Bank	10	133,25 bz G.
Gothaer Grund-creditbank	0	80,00 bz G.
Internat. Bank	6	102,25 bz
Königsb. Ver.-Bk	4	94,10 G.
Leipziger Credit	12	165,00 bz B.
Magdeb. Priv.-Bk	6½	98,00 bz G.
Maklerbank	11½	119,75 G.
Mecklenb.Hyp. u. Wechs.	8	126,80 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	99,60 G.
Mitteld.Crdt.-Bk.	6	90,60 bz
Nationalbk. f. D.	9	110,75 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	76,80 bz
Oester.Credit-A.	10⅝	151,00 bz
Petersb.Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	12.1	
Pom. Vorz.-Akt.	6	109,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6½	
Pr. Bodencr.-Bk.	7	119,00 G.
do.Cnt-Bd.50pCt	10	147,00 bz
do.Hyp.-Akt.-Bk.	6½	118,25 G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	100,60 bz G.
do.Immob.-Bank 80 pCt.	15	
do. Leihhaus	8	
Reichsbank	8.81	144,30 bz B.
Russische Bank	7	
Schles. Bankver.	7	108,50 G.
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	144,00 bz G.
Anglo Ct. Guano	12⅞	140,90 bz B.
Bauges.: Berl.-Charl.	1	136,80 bz
City St.-Pr.	3	
Dtsche. Bau.	2¼	71,00 bz
Hann. St.-Pr.	4½	66,50 G.
Bauges. Humb.	6	130,00 B.
Moabit	5	124,50 B.
Passage	3	66,50 bz G.
U. d. Linden	0	4,00 G.
Berl.Elektr-W.	9	158,50 bz
Berl. Lagerhof	0	72,75 bz G.
do. do. St.-Pr.	0	106,00 B.
Ahrens Br.,Mbt	0	42,25 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	52,25 bz G.
Schultheiss-Br	—	235,00 bz G.
Bresl. Oelw.	10	94,00 G.
Deutsch. Asph.	2	66,75 bz G.
Dynamit Trust.	11	136,25 B.
Erdmannsd.Sp	6½	82,00 B.
Fraust. Zucker	0	69,00 bz G.
Glauz. do.	8⅔	122,10 bz G.
GummiHarbg.-Wien	20	239,00 B.
do. Schwanitz	18	151,50 G.
doVoigtWinde	7	120,50 bz G.
do.VolplSchlüt	5½	97,50 G.
HemmoorCem	10	99,50 bz G.
Köhlm. Strk.	14	196,00 G.
Körbisdf.Zuck.	4	111,75 B.
Löwe & Co.	18	251,50 G.
Bresl. Linke	14	166,50 bz B.
do. Hofm.	14	158,25 bz G.
Germ-Vrz.-Akt	6	69,50 bz G.
Görlitz ov.	10	120,00 bz G.
Görl. Lüdr.	—	152,10 G.
Grusonwrk.	—	139,80 bz G.
H. Paucksch	8	
Schwarzkopff.	4	230,00 bz
Stettin.Vulk.-B	8	111,10 G.
Sudenburg	20	262,00 G.
O.-Schl.Cham.	10	80,50 G.
do. Portl.-Cem	8	84,75 bz G.
OppelnCem-F.	6½	84,60 bz
do. (Giesel)	8½	86,75 bz G.
Gr.Berl.Pferdb	12½	228,00 bz G.
Hamb. Pferdeb	6	100,00 G.
Potsd.ov.Pfdrb	5½	85,25 bz
Posen.Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	4	61,25 bz G.
Schles. Cem.	10½	116,25 G.
StettBred.Cem	5	97,75 G.
do. Chamott.	30	219,75 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	25	162,50 bz B.
Berzelius	12	129,00 G.
Bismarckhütte	18	123,00 bz G.
BochGussst-F.	10	117,50 bz
Donnersmrck	6	73,00 bz
Dortm. St-Pr.A	2	57,25 bz G.
Gelsenkirchen	12	198,30 bz
Hibernia	19	130,40 bz
Hörd St.-Pr.-A.	0	45,00 bz B.
Inowracl. Salz	0	24,90 bz
König u. Laura	11	105,80 bz
Lauchham. ov.	10	117,20 bz
Louis.TiefStPr	13	122,00 G.
Oberschl. Bd.	5	54,10 G.
do. Eisen-Ind.	11	121,50 bz G.
Redenh.St.-Pr.	—	34,00 bz G.
Riebeck. Mont.	15	174,00 bz
Schles. Kohlw.	0	30,60 bz G.
do. Zinkhütt.	18	209,00 bz G.
do. do.St.-Pr.	18	209,00 B.
Stolb. Zk.-H.	3½	54,80 bz
do. St.-Pr.	8½	21,00 B.
Tarnowitz ov.		
do. do. St.-Pr.	0	30,25 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.